

## Die deutsche Nationalhymne und andere Symbolisierungen<sup>1</sup>

Bernhard Trenkle

*Zusammenfassung: Der Autor beschreibt die Behandlung eines 45jährigen Patienten mit Tics und Verspannungen im Gesicht. Wesentliche Interventionselemente sind das spontane Aufgreifen scheinbar nebensächlicher Stimuli von seiten des Patienten und aus der Umgebung und deren assoziativ-symbolische Weiterverarbeitung als natürliche "Anker". Auf eine dem Patienten nicht bewußte Weise wird durch ein solches sehr indirektes Vorgehen eine Integration vorher dissoziierter Anteile ermöglicht.*

Der nachfolgende Fall liegt schon einige Jahre zurück. Die politische Entwicklung der letzten Zeit in Deutschland und Europa brachte mich auf die Idee, gerade diesen Fall darzustellen.

Der 45jährige Patient kam mit teilweise unerträglichen schmerzhaften Verspannungszuständen im Gesichtsbereich und einer sehr seltenen auffälligen Tic-Problematik an meine damalige Arbeitsstelle<sup>2</sup>. Die Überweisung war aus der Neurologie erfolgt und er selbst wünschte eine Hypnosebehandlung. Die Neurologen gingen von einer Irreversibilität dieser Tic-Problematik aus und sahen deren Ursache in einer Jahre zurückliegenden Psychopharmaka-Abhängigkeit des Patienten. Dieser hatte vor Jahren - auch international erfolgreich - als Designer gearbeitet, war auf Grund unglücklicher Umstände jedoch schon seit Jahren arbeitslos; außer seiner Frau durfte aber niemand davon wissen. Er ging täglich in sein kleines Hinterzimmerstudio, wo er gelegentlich kleinere Aufträge ausführte. In diesem Studio ging es bezüglich des Tics und der Verkrampfungen einigermaßen gut. Zuhause und vor allem am Wochenende verkrampfte sich jedoch alles und vor Urlauben bestanden diesbezüglich Ängste. Dies alles war von stark depressiven Weltuntergangsstimmungen mit Suizidgedanken begleitet. Die häusliche Situation war gekennzeichnet von einer starken Bindung seiner Frau an ihre Mutter. Bei den häufigen Besuchen dominierte die Mutter stark und schlief teilweise zusammen mit ihrer Tochter im Ehebett, während mein Patient ins Kinderzimmer zog. Er schwankte in seinen Schilderungen zwischen Verständnis und Anerkennung für Frau und Schwiegermutter und erheblichen Haßgefühlen ihnen gegenüber. Schuldgefühle über eher gehässige Äußerungen und Gedanken brachten ihn dann jedoch wieder schnell zu der anderen, eher anerkennden Sichtweise. Ähnlich konnte er einerseits bekunden: "Bei meiner familiären Situationen war es eigentlich klar, daß ich mal sowas bekommen mußte." Anderer-

seits sagte er: "Verstehe nicht, warum ich sowas habe. Wenn meine Symptome weg wären, wäre ich der glücklichste und zufriedenste Mensch."

Oft schienen Dinge, die vor einigen Minuten oder in der letzten Therapiestunde gesagt wurden, wie dissoziiert und momentan außerhalb des bewußten Bereiches. Diese Janusköpfigkeit hatte frühe biographische Entsprechungen. Der Vater hatte in der Zeit des Nationalsozialismus Karriere gemacht und versucht, aus seinen Söhnen harte deutsche Soldaten zu machen. So warf er seinen kleinen Sohn von einem Steg aus einfach ins Meer, nur weil dieser Angst vor Wasser hatte; oder er sperrte ihn nachts auf dem Speicher eines "Gespensterhauses" ein, um ihm die Ängste auszutreiben. Die Mutter wollte sich ob der unbarmherzigen Härte des Vaters mehrfach scheiden lassen. Tagsüber war der Patient in diesen Jahren bei einer sehr warmherzigen zärtlichen Tagesmutter, die ihn verhätschelte. Jeden Abend grauste ihm vor der Rückkehr ins strenge Elternhaus. Die väterliche Ablehnung von christlichen Gedanken wandelte sich nach dem verlorenen Krieg in eine fromme Religiosität, wobei dieser Positionswechsel von den Kindern ebenfalls verlangt wurde. Letztlich aber verkräftete der Vater den verlorenen Krieg doch nicht und verstarb wenige Jahre nach Kriegsende. Auffallend war auch das negative Selbstbild des auf mich durchaus attraktiv und interessant wirkenden Patienten. Er ließ sich beispielsweise nicht fotografieren, weil er kein Mann sei, auf den eine Frau stolz sein könne; schon in der Jugend hatte er einen Kameraden nicht leiden können, nur weil dieser ihm ähnlich gesehen habe.

*Behandlungsziel:* Als Ziel der Behandlung wünschte sich der Patient eine Besserung seiner Symptomatik; denn wenn sich die Symptome besserten und er beruflich wieder Fuß fassen könnte, dann würde er zeitweise von zuhause wegziehen, um zu erreichen, daß seine Frau sich von ihrer Mutter mehr distanzieren.

*Eine erste Intervention im Erstgespräch:* In dem ersten Gespräch fiel auf, daß die Tic-Problematik unauffällig und die Verspannungen reduziert waren, wenn er beispielsweise aggressive Gefühle äußerte und wenn er zu sich selbst stand. Die Symptome wurden daraufhin als Kontrolleuchte definiert, als Kontrolleuchte dafür, daß er gerade von sich und seinen Gefühlen abweiche.

*2. bis 7. Sitzung:* Im folgenden wird ein Überblick über wesentliche Interventionen in den Sitzungen 2 bis 7 gegeben, um das Verstehen der symbolischen Intervention in der achten Sitzung und die darauffolgenden Reaktionen des Patienten zu erleichtern. In diesen 6 Sitzungen lernte Herr A zunächst Selbsthypnose. Heterohypnosentwertung er - trotz verschiedener Trancephänomene wie starke Zeitverzerrungserlebnisse - dadurch, daß er betonte, nicht wirklich hypnotisiert gewesen zu sein, da er jedes Wort bewußt mitbekommen habe. Allmählich akzeptierte er, daß er die eigene Verantwortung nicht an die "Hypnose" und den Therapeuten abgeben könne. Er erinnerte sich, daß er als Kind einerseits am jähzornigsten gebrüllt habe, andererseits ab einem gewissen Alter immer die anderen gewinnen ließ und zurückgesteckt habe, auch wenn er stärker und im Vorteil war. Er schildert einen intensiven Traum, den er vor vielen Jahren geträumt hatte, als es ihm gerade sehr gut ging. In diesem Traum war noch so ein Typ, der aussah wie er; der hatte fahle Augen und war traurig; und er sagte zu diesem Typ: "Komm her, du gehörst auch zu mir, dich kriegen wir auch noch unter."

<sup>1</sup> Vortrag auf dem 5th European Congress of Hypnosis, 18.-24.8.1990 in Konstanz

<sup>2</sup> Stimm- und Sprachabt., HNO Universitätsklinik Heidelberg (Ärztl. Direktor: Prof. Dr. Günther Wirth)

Wir sprachen anhand dieses Traumes über die Notwendigkeit und den Weg, abgespaltene Teile zu integrieren. Als Hausaufgabe sollte er versuchen, mit diesem Typ in Kontakt zu kommen; dies jedoch eher behutsam, weil dieser Typ vielleicht nicht gleich wolle. Ziel sei mehr Kongruenz anstatt Konkurrenz zwischen diesen Teilen seiner Person. Hypnose und Therapie wurden damit zunehmend als etwas definiert, womit Eigenkräfte stimuliert und Ideen gesät würden, die dann von alleine wachsen könnten; sein Wille würde also nicht außer Kraft gesetzt und er würde auch nicht von außen "repariert". Seine ursprüngliche Sicht der Hypnose als einer Methode, mit der man den Willen und die bewußte Kontrolle völlig außer Kraft setzen könne, korrespondierte nach meinem Eindruck mit dem brachialen Erziehungsstil seines Vaters und war dadurch natürlich auch mit berechtigten Widerständen und Ängsten besetzt. Um überhaupt neue Lösungsideen in ihm zu stimulieren, erzählte ich ihm Beispiele dafür, wie Wissenschaftler eher mit ihrer Intuition Lösungen suchten und fanden. Im Anschluß daran äußerte ich meine Neugier, welche neuen Ideen seine intuitiven und kreativ-künstlerischen Anteile innerhalb der nächsten 14 Tage entwickeln könnten.

Häufiges Thema war auch die Beziehung zu seiner Frau und seiner Schwiegermutter; hier arbeitete ich u.a. mit Humor und provokativen Elementen. So stellten wir dem "gesunden Egoismus" seiner Schwiegermutter seinen "kranken Altruismus" gegenüber; oder wir lachten über den Sponti-Spruch: "Sie wollen unser Bestes, aber sie bekommen es nicht." Die Kontrolleuchte "Symptom" wurde weiterhin genutzt, um dem Patienten allmählich eine positivere Selbstsicht zu ermöglichen. Bei jedem "Aufleuchten" der Kontrolleuchte sollte er sich für irgendetwas anerkennen und sich fragen, wie er sich - wenn auch nur symbolisch - belohnen könne. Wir sprachen ebenfalls darüber, daß er Bemühungen seiner Söhne bewußt auch anerkenne und nicht nur den Erfolg; ob er das nicht auch auf sich selbst anwenden könne.

In zwei Sitzungen arbeiten wir in leichter Trance zwei Situationen heraus; die eine Situation, wo er zu sich steht und selbstbewußt ist, und die andere Situation, wo er nicht zu sich steht und sich verleugnet. Diese beiden Zustände wurden jeweils geankert und anschließend integriert. Seine emotionale Befindlichkeit verbesserte sich zunehmend. So erzählte er mir, daß er in seinem kleinen Studio auf das Lied "Frankreich, Frankreich" ausgelassen getanzt habe. Er würde nie jemand anderen zeigen, daß er sich so gehenlassen kann. Aber er habe sich gewünscht, daß wenigstens ich hätte sehen können, daß er auch so sein könne. Seine Tic-Problematik und seine schmerzhaften Verspannungen schienen hingegen wenig verändert.

Unterbrochen von den Sommerferien fanden diese 7 Sitzungen in einem Zeitraum von 5 Monaten statt. Für die folgende Sitzung kündigte ich an, eine Videoaufnahme machen zu wollen, um den Fall in kollegialer Supervision vorstellen zu können. Für einen Mann, der sich nicht gerne fotografieren ließ, war dies keine begeisterte Idee.

*Hypnose mit symbolischen Elementen:* Der Patient wünschte weiterhin Sitzungen mit Hypnose. Sein aus seiner Biographie verständliches hohes Kontrollbedürfnis und seine Neigung, hypnotherapeutische Interventionen intellektuell abzuwerten, legten eine sehr indirekte Vorgehensweise nahe. Seine Schilderung bezüglich des Liedes "Frankreich, Frankreich" hatten mich auf die Idee gebracht, mit diesem Lied seine

künstlerischen und emotionalen Anteile zu symbolisieren. Die erste Strophe des Deutschlandliedes, "Deutschland, Deutschland über alles" dagegen schien mir eine gelungene Symbolisierung für seine preußisch-stolzen, Gefühle abwehrenden, pflichtbewußten und sich selbst kasteienden Anteile zu sein. Indirekt auf seine Schwierigkeiten mit der Videoaufnahme eingehend, begann ich diese Sitzung jedoch zunächst mit Schilderungen über die Probleme erwachsener Stotterer, sich und ihre Symptomatik auf Video zu sehen; dann beschrieb ich, wie Stotterer lernen können, sich zu akzeptieren. Im Zusammenhang mit dem Thema "Gefühle zeigen" wiederholte er, daß er sich wünsche, wieder einmal richtig weinen zu können. Als Kind habe er als "Heulsuse" gegolten und jetzt könne er nicht mehr weinen. Durch Weinen könnte sich viel bei ihm lösen. In einem früheren Gespräch hatte er einmal "Weinen-Können" als Kriterium dafür genannt, daß eine Hypnose wirklich gewirkt habe und er hypnotisiert gewesen sei. Mein Vorhaben für diese Stunde bestand nun darin, in Richtung seiner rechten Körperseite Assoziationsangebote zu sprechen, die eher mit "Deutschland, Deutschland über alles" und seinen entsprechenden Persönlichkeitsanteilen verknüpft werden konnten. In Richtung linke Körperseite sollten dann entsprechende mit Frankreich und seinen eher gefühlsbetonten Anteilen verbundene Assoziationen gesprochen werden. In Richtung Körpermitte wollte ich später über die deutsch-französische Aussöhnung und Freundschaft sprechen. Zuerst wurde also eine symbolische Dissoziation entsprechend seiner divergierenden Persönlichkeitsanteile aufgebaut, um anschließend Suggestionen in Richtung Integration anzubieten.

Die Tranceinduktion und die Sensibilisierung auf den Sprechrichtungswechsel begann ich damit, daß ich auf die Tatsache anspielte, daß er als Linkshänder mit der rechten Hand hatte schreiben lernen müssen. Zur Tranceinduktion benutze ich Elemente des Erickssonschen "early-learning-sets"; hierbei sollen Erinnerungen an den Prozeß des Lesen- und Schreibenlernens geweckt werden. Ich sprach davon, daß "Kinder so konzentriert auf ihre Hand sein können, um Kreise und Buchstaben zu malen, daß es ihnen schwerfällt, noch auf den Lehrer zu hören."

Herr A war - wie üblich - sehr leicht in seiner Konzentration zu stören; er öffnete und schloß die Augen immer mal wieder, wie um kurz Sicherheit zu tanken. Nach einiger Zeit gingen einige Kinder, die gerade aus einer logopädischen Behandlung kamen, recht lärmend und lachend an unserem Therapieraum vorbei. Herr A begann, leicht gestört, sich wieder nach außen zu orientieren, während ich versuchte, dieses aktuelle Geschehen in die Tranceinduktion miteinzubauen: "... Schüler können so konzentriert sein ... so konzentriert sein ... daß sie nichts um sich wahrnehmen; die Schüler, die raus- und reingehen; Geschrei auf dem Gang; eine Klasse darf früher nach Hause ...." Schließlich wirkte Herr A genügend konzentriert, um mit dem Thema Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich zu beginnen, wobei ich - wie erwähnt - die "deutschen" Assoziationen in Richtung seiner rechten Hand sprach und die anderen in Richtung seiner linken. Einmal durchbrach ich dieses Muster im Sinne einer leichten Konfusionstechnik. Das folgende Transkript wurde an einigen Stellen etwas gekürzt; der teilweise telegrammartige Stil ist jedoch authentisch.

"... und welche Assoziationen kommen bei dem Thema Deutschland - alles - Pflicht ... Welche Assoziationen bei dem Thema Frankreich, Frankreich, Frankreich ... und

mehr und mehr dabei entspannen ... und das bewußte Denken ... ein intellektuelles Vergnügen dabei haben können, und das Unbewußte sich auf die wirklichen Inhalte konzentriert ... Verantwortung, Verantwortung, Verantwortung. Trauer, Trauer, traurig und Verkrampfung, Verkrampfung und Wut, Wut ... Und für einen Moment tiefer entspannen können und in die Mitte kommen, selbst ... und das Unbewußte weiß, wie Sie und Ihr Körper hier sitzen können, und der Geist und die Psyche frei schwebend, ohne Raum und Zeit. Für einen Moment alles hinter sich lassen. Viele Künstler kennen den Zustand. Kreative Momente ... neue Ideen geboren werden. Und kein Künstler und kein Maler und kein Musiker denkt in dem Moment daran, wie alles im Körper automatisch geht. Selbst bei Momenten der Orientierung nach außen, sich kurz versichernd, denkt kein Künstler in dem Moment an den Herzschlagrhythmus, der den ganzen Tag automatisch geht, an den Atemrhythmus, ein tiefes Wissen, Vertrauen auf die Evolutionsgeschichte. Tausende und Abertausende von Regulationsprozessen, jede Sekunde, ganz automatisch. Die Leber, die Niere, die Giftstoffe analysieren und ausscheiden. Sie können sich darauf verlassen; ohne darüber nachdenken zu müssen, steigert die Leber die Aktivität; Hormonausschüttungen, Adrenalin in der einen Situation. Und selbst in der Tränenflüssigkeit läßt sich nachweisen, welche Emotion der Träne vorrausgeht. Unbewußte Steuerungsprozesse. Deutschland alles, alles und die Schwierigkeit, dabei zu entspannen. Alles. Und die Melodie - Frankreich, Frankreich alles genießen, genießen. Bewegung von innen, außen. Deutschland Versöhnung, Kuß. Spucken, Versöhnung, Pflicht, Haltung. Rechts und links, bei(n)-nahe minimale Bewegungen in den Fingern, ruckartige in den Fingern, und dabei das unbewußte Denken. Deutschland und Frankreich, links und rechts. Und wie Prozesse von alleine in Gang kommen können. Integrationsprozesse drinnen und draußen. Und wer's schwerer im Leben hat. Kinder, Kinder die früh erwachsen sein müssen. Kinder, die früh erwachsen sein müssen, oder Erwachsene, die spät noch Kinder sein müssen. Innere Bewegung und wer's schwerer im Leben hat. Die Tochter, die bei ihrem Vater bleibt; seit dem achten Lebensjahr den Haushalt führt; dem Vater die Kleider kauft; dem Vater putzt; dem Vater kocht und auf's eigene Leben verzichtet. Die früh erwachsen sein muß, auf die eigene Kindheit verzichtet. Oder der junge Mann, der noch spät Kind sein muß. Der mit 30 noch nicht weiß, wie man telefoniert am Fernsprecher, der mit 30 im Badewasser der Mutter baden muß. Wer wohl länger braucht, selbst zu werden? ... Deutschland. Wieviele Leute schreiben Berichte über die Lage in Deutschland und wissen, was sie zu berichten haben. Gefühle - und ein gutes Buch spricht den Intellekt an und spricht die Emotionen an, den Kopf und den Bauch; so daß der Prozeß hier erlebt wird vom Leser; intellektuell, rational aufgenommen und wirklich nachempfunden werden kann. Unbeschreibliche Gefühle, beschreibbare Gedanken. Und die Sehnsucht - nicht nachgeben. Die Sehnsucht, Haltung, Bewegung, Erstarren, Bewegung, Haltung, Anleitung, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung. Alles, Denken, Wut, Trauer, Verkrampfung, Entspannung, Stimmungen, mehr Erinnerungen, Bilder, Musik. Unruhe, inneres Drängen, innere Bewegung, Kontrolle. Grenzen, Grenzen, Grenzen, Grenzen, Erwartung. Und die Mitte, Hände sich berühren, die Linke, die die Rechte sein soll, und die Rechte, die eigentlich die Linke ist. Und wie die Dinge sich berühren können, sich treffen können; und die Neugier. Wenn Fähigkeiten von der Rechten und der Linken sich treffen. Die Begegnungen im Jahrhundert von Feindschaft. Frankreich und Deutschland, befruchtende Begegnung; Miß-

verständnisse, Gelächter, Bestürzung, Trauer, Gelächter, Unsicherheit, Grenzen, Barriere, Sprache. Und wie wenig Leute beide Sprachen sprechen. Konventionell, unkonventionell. Deutschland und Frankreich. Und sich all die Zeit lassen. Völkerbegegnung, Prozeß, Versöhnung im richtigen Sinne, mit viel Gelächter befreiend.

Einige Teile und Stichworte dieser Hypnoseseitzung sind wahrscheinlich in der assoziativen Bedeutung für den Leser nicht in der gleichen Weise bedeutsam wie für den Patienten. So möchte ich an dieser Stelle nur anmerken, daß beispielsweise die Passage "Wie viele Leute schreiben Berichte zur Lage in Deutschland" darauf anspielte, daß der Patient einen Auftrag zur künstlerischen Gestaltung eines gesellschaftskritischen Buches in Aussicht hatte. Die Passage "Kinder, die früh erwachsen sein müssen vs. Kinder, die spät noch Kind sein müssen" hatte Bezüge zum Patienten (er sollte früh ein angstfreier Erwachsener sein) und seiner Frau (bezüglich ihrer Mutter in der Kindposition). Beide Passagen endeten mit indirekten Suggestionen mit Zielrichtung "Kongruenz" und Selbstwerdung. Oder der Satz "Und wie wenig Leute sprechen beide Sprachen" trug dem Umstand Rechnung, daß mein Patient fließend französisch spricht.

Nonverbal nahm das Verhalten des Patienten im Verlauf des Prozesses folgende Entwicklung. Nach anfänglicher hoher Störanfälligkeit für Außenreize wurde Herr A immer konzentrierter. Mimisch spiegelten sich angesprochene Emotionen teilweise auf dem Gesicht wieder (z.B. aggressiv wirkendes Hochziehen der Oberlippe und Freilegen der Zähne beim Thema "Wut"). Die Kopfrichtung orientierte sich über lange Zeit auf die rechte Seite in Richtung "Deutschland". Beim indirekten Suggestieren des Themas "Integration" über betont in die Körpermitte gesprochene Stichworte wie "Grenze", "Versöhnung", "Selbst werden" etc. legte er zuerst die Hände ineinander und ging dann zunehmend in eine entspannte symmetrische Kutscherhaltung über.

In dieser Phase gingen mir allmählich die Stichworte und Ideen zum Thema "Deutsch-französische-Freundschaft" aus. Mir schoß durch den Kopf: Du hättest dich doch noch besser vorbereiten sollen. In diesem Moment - Zufall oder nicht Zufall - hielt an der Ampel vor unserem Videoraum ein Auto mit weitaufgedrehter Stereoanlage und zu hören war für einen kurzen Moment Tina Turner: "And we don't need another hero". Ich wiederholte leise: "And we don't need another hero." Herr A öffnete wie irritiert noch einmal ein wenig die Augen und schien tief zu versinken.<sup>3</sup>

Ich schwieg einige Zeit und ließ den tief in seinen Gedanken versunkenen Herrn A einige Minuten alleine weiterarbeiten, bevor ich das Thema "Völkerversöhnung" langsam und vorsichtig wieder aufgriff. Dabei sprach ich die Notwendigkeit an, einen solchen Prozeß sorgfältig und mit Geduld vorzubereiten. Ebenfalls, daß es zum Beispiel an den Stammtischen beider Länder sicher auch Gegner eines solchen Prozesses geben werde. Auch diese seien zu akzeptieren. Letzteres war der Versuch, seine Widerstände zu akzeptieren und mit einzubeziehen. Da ich wußte, daß Herr A die

<sup>3</sup> Nach dem Betrachten des Videobandes fragte einmal eine Seminarteilnehmerin, ob man das Lied tatsächlich gehört habe oder ob ich das nur suggeriert hätte. Ich hatte in der Sitzung ebenfalls den Eindruck, daß das auch für Herrn A die Frage war, als er für einen Moment kurz die Augen öffnete. Diese Irritation wurde vermutlich dadurch vorbereitet ("gesät") und begünstigt, daß die aus einer logopädischen Therapie kommenden lärmenden Kinder bereits als Schulklasse in die Tranceinduktion eingebaut worden waren und bei "Deutschland, Deutschland" und "Frankreich, Frankreich" bereits von Liedern und "Melodie" die Rede war.

politische Arbeit von Willy Brandt sehr schätzte, sprach ich auch über die Notwendigkeit der Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen und über den "Kniefall" im Warschauer Ghetto.

Nach der Reorientierung sagte Herr A, daß es keine Hypnose gewesen sei, weil er jedes Wort von mir mitbekommen habe. Er habe eigentlich alles so machen wollen, wie ich es gesagt hätte, aber er habe meinen Assoziationen nicht folgen können. So habe er auch entgegen meinen Anweisungen die Hände falten müssen, da es mit offenen Händen nicht so gut gegangen wäre. Es wäre so gewesen, als ob er mit den Ohren nichts habe hören können, sondern nur mit seiner Verkrampfung zu tun gehabt habe und dies habe nichts durchgelassen. Deswegen habe er auch nicht meinen Assoziationen folgen können, sondern immer nur an "Greenpeace" und "Rainbow Warrior" denken müssen. Ich hatte Mühe, mir meine Begeisterung über diese beiden Integrationssymbole nicht anmerken zu lassen.<sup>4</sup>

8. Sitzung: 10 Tage später kommt Herr A zur nächsten Sitzung und berichtet, daß er nach der letzten Sitzung so gut geschlafen habe wie schon seit Jahren nicht mehr. Er habe keine Krämpfe gehabt und auch seine Frau habe in dieser Nacht sehr gut geschlafen. Allerdings sei ihm heute auf dem Weg zu mir auf der Autobahn etwas passiert, wobei ich sicher denken würde, er sei verrückt oder müsse in die Psychiatrie. Im Autoradio sei ein Lied der Gruppe Abba gekommen und an der Stelle: "The winner takes it all" seien ihm die Tränen rausgeschossen und er habe richtig heulen müssen und dabei auch keine Krämpfe gehabt. Er verstehe nicht, wie das passieren konnte. Seine Assoziation dazu war, daß ihm alles genommen worden sei, auch berufliche Erfolge und daß er anderen die Erfolge neide.

Meine spontane gefühlsmäßige Reaktion darauf war: "Gefühle rauslassen - gut, aber nicht alles auf einmal." In diesem Moment flog ein Hubschrauber über die Klinik, der mich an das Lied "Summer in the city" der Gruppe "Lovin' Spoonful" erinnerte, denn in diesem Lied hört man ebenfalls einen Hubschrauber fliegen. Ich sage in tranceinduzierender Weise: "Summer in the City, Lovin' Spoonful; Gefühle, anfangs vielleicht nur löffelweise, nach und nach ..." Herr A ging wieder in die Kutscherhaltung und an einem Auge - nach meiner Erinnerung am rechten - bildete sich eine einzige große Träne, die schließlich herunterfiel.<sup>5</sup> Im Anschluß daran erzählte ich ihm eine Geschichte zum Thema: "Relativität von Stärke und Schwäche in der Partnerschaft."

9. Sitzung: Weitere 14 Tage später berichtete Herr A, daß es ihm psychisch sehr gut gehe. Er habe kaum Depressionen und auch beruflich würde es sich momentan ganz gut anlassen. Er habe aber in den vergangenen Tagen enorm schmerzhaft Verkrampfungen gehabt. Wir sprachen über Double-Bind-Situationen in der Eltern-Kind-Beziehung und über unterschiedliche Sichtweisen des bewußten und unbewußten Denkens. Er brachte ein symbolisches Bild mit, das das menschliche Gehirn mit

4 Zur Erinnerung: Rainbow Warrior war ein Greenpeace Schiff, das einen französischen Atomversuch verhindern wollte und das vom französischen Geheimdienst versenkt wurde.

5 Einige thematische Stichworte aus dieser hypnotherapeutischen Sitzung: Kinder, die mit ihrem stolzen Vater mitfühlen; aber: "the winner takes it all"; sensible Kinder, die fühlen, was sich die Erwachsenen zu fühlen nicht getrauen ... Deutschland und Frankreich; Versöhnung, die wachsen muß; Gesten und Kniefall; Richard von Weizsäcker in Israel; der Vater - damals alles verloren - verratene Träume, verlorene Höhenflüge; rainbow warrior - auch der Verlierer hat Vorteile und der Sieger ist oft immun gegen notwendige Schuldgefühle.

bewußten und unbewußten Teilen darstellte. Nach meinem Eindruck bestanden recht wenige Verbindungen zwischen diesen Teilen und ich schlug vor, weitere modifizierte Darstellungen zu malen; Darstellungen, wo die "Rechte etwas mehr weiß, was die Linke tut", aber auch der Tatsache Rechnung getragen wird, daß es manchmal besser ist, wenn die Rechte nicht weiß, was die Linke tut.

10. Sitzung: Weitere 14 Tage später ging es Herrn A "manierlich"; er hatte fast keine Depressionen mehr und seine Schmerzzustände waren zurückgegangen. Herr A kam auf das Thema "Frankreich, Frankreich" zurück und fragte mich, ob ich mir etwas dabei gedacht habe und ob das Ganze mit "Belgien, Belgien" auch Sinn gehabt hätte. Er hätte meinen Assoziationen nicht folgen können, denn sonst hätte er ja "Eiffelturm", "Champs Elysées" oder "Käse" assoziieren müssen und nicht "Green Peace" und "Rainbow Warrior". Schließlich sagte er: "Ich hatte ihnen ja mal vom Lied 'Frankreich, Frankreich' erzählt, aber damit kann es ja nichts zu tun haben." Er sprach über aggressive Gefühle mir gegenüber, und dem Bedürfnis, mich zu verletzen. Andererseits mache er sich Sorgen, daß ich böse sein könnte, weil er jetzt, wo sich was bei ihm tue, auch noch zur Akkupunktur gehen würde. Er fragte mich scherzhaft, ob ich eigentlich Fernhypnose machen würde, denn manchmal denke er, daß seine Frau bei mir in Behandlung sei. Sie habe sich so verändert, sei so verständnisvoll und ginge auf ihn ein. Bei ihm dagegen seien keine entscheidenden Veränderungen festzustellen.

Wir kamen beiläufig auf das Thema zu sprechen, daß seine Frau und sein Sohn Worte und Töne nach deren Klang in Farben umsetzen können; ihm gelinge dies nicht. Ich schlug ihm vor, diese Übersetzung in einen anderen Sinneskanal mit seinen Schmerzen zu versuchen. Dabei sah er seine Schmerzen als schmutziges fleckiges Grau und versuchte in der Vorstellung, dieses auszuwaschen. Anschließend versuchten wir, die Schmerzen in Tönen darzustellen und damit zu arbeiten. Als Hausaufgabe schlug ich ihm vor, täglich die kreativen Möglichkeiten dieser gerade ausprobierten Techniken in der Einschlafphase zu nutzen und auf diese Art Neues und Unerwartetes in Bezug auf seine Schmerzen zu lernen und zu erfahren. Zum Schluß thematisierte ich, daß die Einbeziehung seiner Frau eine sinnvolle Fortsetzung der Therapie sein könnte.

11. und letzte Sitzung: 4 Wochen später sagte Herr A gleich zu Beginn, daß dies die letzte Stunde sei; er meinte noch, ich müsse darüber wütend sein. Seine Frau sei nicht bereit gewesen, in die Therapie mitzukommen. Er äußerte sich fest entschlossen, Frau und Schwiegermutter zu verlassen und auszuziehen. Er habe mit seinen Kindern schon gesprochen und diese auch über seine Arbeitslosigkeit informiert. Er habe ihnen gesagt, daß er sich nicht von der Familie trennen wolle sondern nur wegziehe in der Erwartung, daß sich seine Frau gegen ihre Mutter und für die Familie entscheide, so daß sie dann später einmal alle besser zusammenleben könnten. Außerdem berichtete er, daß er allgemein aggressiver geworden sei, auch seinen Kindern gegenüber. Er sprach über sein Rachebedürfnis gegenüber Frau und Schwiegermutter und wir diskutierten darüber, zu wieviel Prozent er ausziehen wolle, um etwas für sich zu tun, und zu wieviel Prozent er sich rächen wolle. Ich stellte die These auf, daß es um so besser für ihn sei, wenn er es für sich selbst tue, und empfahl ihm, sein Rachebedürfnis als weitere Kontrolleuchte zu benutzen; je-

desmal wenn sie aufleuchte, solle er sich selbst für das anerkennen, was er geleistet hat.

*Katamnese und ein Besuch bei Herrn A:* Ein halbes Jahr später rief ein Nervenarzt an und fragte mich nach einem Therapeuten für Herrn A, dem es momentan schlecht gehe, da seine Frau immer noch nicht nachgezogen sei. Wie ich später erfuhr, hat Herr A jedoch keinen Therapeuten in Anspruch genommen. Etwa ein Jahr nach dem letzten Termin fragte ich Herrn A um Erlaubnis, das Videoband jener Sitzung auch nach meinem Ausscheiden aus der Klinik für Unterrichtszwecke benutzen zu dürfen. Er gab mir die Erlaubnis, merkte aber im Brief süffisant an, daß er daraus schließen müsse, daß ich wohl glaube, auf diesem Band sei etwas Interessantes. Faktisch habe aber nichts funktioniert. In diesem Brief erfuhr ich auch, daß seine Frau mit den Kindern 9 Monate nach dem Auszug von Herrn A sich stärker von ihrer Mutter abgegrenzt habe, zu ihm gezogen sei und daß die Familie nun in besserer Abgrenzung zur Oma zusammenleben würde. Ein weiteres Jahr später war ich beruflich in der Stadt, in der Herr A lebte. Ich erinnerte mich, daß er in einer der letzten Stunden geäußert hatte, daß er mich später gerne einmal privat sehen würde, aber ich mich ja nicht mit jedem ehemaligen Patienten treffen könne, denn "da würde ich ja verrückt werden". Ich rief an und besuchte ihn. Herr A freute sich sehr. Die berufliche Situation hatte sich stabilisiert. Herr A hatte eine Ausstellung seiner Arbeiten arrangiert und dadurch neue Kunden angesprochen und gewonnen. Sein Befinden schien besser, obwohl er beschrieb, in reduziertem Maße immer noch die Verkrampfungen und den Tic zu haben. Während meines Besuches war die Tic-Problematik für mich nicht bemerkbar. Interessant war auch, daß Herr A sagte: "Wie das damals mit den Liedern so alles zusammengepaßt hat, das war ein richtiges kleines Kunstwerk". Ich bot ihm an, das Videoband einmal anzuschauen und zu besprechen; dies hat bis heute nicht stattgefunden. Vor kurzem richtete auf einer Tagung eine Feldenkrais-Therapeutin Grüße von Herrn A an mich aus. Diese Kollegin hatte kürzlich mit Herrn A wenige Stunden gearbeitet, um auf diese Art und Weise zu versuchen, hinsichtlich des Tics und der Verkrampfungen Verbesserungen zu erreichen.

#### Einige Gedanken und Assoziationen zu diesem Fall

(1) So außergewöhnlich die subtilen Reaktionen auf die symbolische Kommunikation auch waren, so hatte ich doch all die Jahre etwas Zweifel, ob ich Herrn A wirklich und genügend geholfen habe. Erst beim Verfassen dieses Artikels bin ich wieder auf die Zieldefinition von Herrn A aus dem Protokoll des Erstgesprächs aufmerksam geworden: "Verbesserung der Symptomatik, damit er wieder beruflich Fuß fassen kann. Dies als Voraussetzung, zeitweise von zuhause wegzuziehen, damit seine Frau sich schließlich von ihrer Mutter distanziert." Vielleicht habe ich mich unbewußt daran orientiert. Bewußt war mir dieses Ziel jedoch während der Therapie mit Herrn A nicht mehr präsent. Dies kann als Erinnerung an die Tatsache dienen, daß wir uns an den Zielen der Patienten zu orientieren haben und nicht an dem, was wir glauben, an Erfolgserlebnissen zu brauchen.

(2) Vor vielen Jahren hörte ich einen Vortrag von Prof. Böhm aus Saarbrücken. Er sprach dort über den gemeinsamen Nenner von Heilen (Schamanismus, Psychothe-

rapie, etc.). Der gemeinsame Nenner sei Integration von Teilen, die dissoziiert sind. In diesem Sinne gab die Therapie Herrn A eine Basis für eine bessere Integration verschiedener Teile seiner Person.

(3) Diese Integration geschah teilweise außerhalb der bewußten Wahrnehmung. Auf einer bewußten Ebene wunderte sich Herr A über die symbolische Kommunikation und über seine Reaktionen darauf. Auf einer unbewußten Ebene antwortete er mit wunderschönen Integrationssymbolen (greenpeace, rainbow warrior), mit einer kathartischen Erfahrung (Weinen beim Hören des Liedes "The winner takes it all", mit Verhaltensänderungen in Beziehung zu seinen Kindern und seiner Familie und mit Verbesserungen bezüglich seines Befindens.

(4) Lieder als Form der Symbolisierung zu verwenden, verstehe ich als passende Methode für genau diesen Patienten. Ich habe diese Vorgehensweise in den letzten sechs Jahren für keinen anderen Patienten verwendet. Er selbst brachte "Frankreich, Frankreich" mit in die Therapie. Herr A war ein Künstler und reagierte wie ein begabter Künstler.

(5) Auf der anderen Seite lassen sich "Frankreich, Frankreich" und "Deutschland, Deutschland über alles" als bereits bestehende "natürliche Anker" definieren, die ein komplexes Bündel von Erfahrungen, Erinnerungen, Gefühlen, Verhaltensweisen etc. repräsentieren bzw. symbolisieren. Um solche und andere "Bündel" von Erfahrungen und Gefühlen künstlich zu ankern, halte ich in Therapiesitzungen nach solchen bereits existierenden "natürlichen" Ankern Ausschau. Das kann der rote Mantel sein, den sich eine 55 Jahre alte Patientin mit 18 Jahre kaufte und bei dem sie sich zum ersten Male erfolgreich gegen die Mutter durchsetzte; es kann aber ebenso ein Photo oder ein Ehering sein oder die zu große Nase einer Patientin. Diese natürlichen Anker lassen sich bei therapeutischen Hausaufgaben und bei Ritualen dann genauso verwenden wie bei Hypnosensitzungen.

*Keywords: anchoring, trance, symbolizations, tics*

*Abstract: The author describes the treatment of a 45 years old patient with tics and muscle contractions in his face. An essential element of the intervention is the spontaneous perception of seemingly unimportant stimuli (from the patient or the environment) and their associative-symbolic elaboration as natural "anchors". This very indirect procedure allows an integration of previously dissociated parts without the patient's awareness.*

Anschrift des Autors:

Bernhard Trenkle, Dipl.Psych.  
Milton H. Erickson Institut Heidelberg & Rottweil  
Bahnhofstr. 4  
7210 Rottweil